

Redaktioneller Teil

An den Verlag.

Die Abrechnung über das Bedingtgut ist durch Entgegenkommen des Verlags seit dem Herbst 1931 zur Überbrückung der schweren Wirtschaftskrise so erleichtert worden, daß der im April und Oktober fällig werdende Saldo in zwei bis drei Monatsraten bezahlt werden durfte, um seine Zahlung dem Sortiment überhaupt zu ermöglichen.

Bei den noch immer herrschenden anormalen Wirtschaftsverhältnissen ist es der dringende Wunsch des Sortiments, auch bei der bevorstehenden Frühjahrsabrechnung mit dem gleichen Stillhalten des Verlags rechnen zu dürfen. Das Sortiment seinerseits wird bestrebt sein, trotz des durch die Verhältnisse erzwungenen Personalabbaus die Abrechnung im April, soweit Rücksendung und Verfügung in Frage kommen, pünktlich zu erledigen.

Wir ersuchen den Verlag, der schwierigen Lage des Sortiments verständnisvoll Rechnung zu tragen, auch von dem Verlangen vorheriger schriftlicher Verständigung im einzelnen abzusehen, weil sich die Höhe der Zahlungssumme oft erst kurz vor dem Abrechnungstermin übersehen läßt und weil ebenso der Zahlungseingang beim Sortiment bis zum letzten Augenblick abgewartet werden muß.

In dankenswerter Weise hat die NWB mit Rundschreiben vom 23. März 1933 ihren Mitgliedern den Wunsch des Sortiments bereits empfehlend weitergegeben.

Berlin, den 31. März 1933

Der Vorstand der Deutschen Buchhändlergilde

Paul Mitschmann. Albert Diederich. Friedrich Reinecke.
Friedrich Alt. Hans Langewiesche. Waldemar Feldt.
Wilhelm Messerschmidt.

Die Arbeitsgemeinschaft wissenschaftlicher Sortimentler

i. A.: Rolf Arnst.

Anzeigen-Teil



Neudruck

Demnächst erscheint das 4. Tausend:

PAUL JOSEPH CREMERS

Die Marneschlacht

Eine deutsche Tragödie

In Büttenumschlag Rm. 2,50

Dieses aufsehenerregende Drama, das über viele große Bühnen Deutschlands geht, ist als Lesedrama ganz besonders zu empfehlen.



COTTA-VERLAG-STUTTGART/BERLIN

Die Bibliothek des Börsenvereins

in Leipzig, Buchhändlerhaus, bittet um regelmäßige Zusendung aller neuen Antiquariats- und Verlagskataloge

Gemeinnutz vor Eigennutz

Das war schon der Grundsatz der alten Venetianer. Ihr Staat besaß einen Kreis von Geschlechtern, die nicht ihren persönlichen Vorteil suchten, sondern bereit waren, die Verantwortung für das Gemeinwesen zu tragen. Der Staat hatte über den Einzelnen gesiegt, ließ ihm weiten Spielraum in allen eigenen Angelegenheiten, duldet aber nicht, daß etwas gegen den Staat geschah. — Die ganze Geschichte, Kunst und Kultur des einst so mächtigen Venedig schildert der Berliner Historiker und Gregorovius-Herausgeber Dr. Fritz Schillmann sehr lebendig in seinem neuen Werk „Venedig und die Kultur Venetiens“, das jetzt im Verlag Dr. Epstein (Inh. Dr. Rolf Passer), Leipzig C 1 (Koehlerhaus) und Wien I, erscheint.